

Grundlagenpapier Sexualkundeunterricht in der Volksschule

Das Grundlagenpapier legt die Position der EVP AR im Bereich des Sexualkundeunterrichts an der Volksschule dar. In der Auseinandersetzung mit Eltern, Lehrpersonen und Behörden steht damit eine Leitlinie für eine konstruktive Diskussion zur Verfügung.

Dabei sollen folgende Themenbereiche dargelegt werden:

- das Verständnis einer beziehungsorientierten Sexualität;
- die Rolle der Eltern als Erziehungsverantwortliche;
- die Verbindung zwischen Elternhaus und Schule;
- die Werte und Inhalte eines verantwortungsvollen Sexualkundeunterrichts;
- der Einsatz von Fachpersonen sowie
- die Haltung zum Thema Dispensation

Unser Verständnis einer beziehungsorientierten Sexualität

Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Er setzte sie in Beziehung zueinander und integrierte die Sexualität als Teil der Beziehung. Die Liebe ist dabei die wesentliche Komponente. Die Beziehung ist auf lebenslange Treue ausgerichtet und verlangt von Mann und Frau gegenseitige Annahme und Hingabe. Durch die gemeinsam gelebte Sexualität erlangt die Beziehung eine neue Dimension: Mann und Frau werden eins. Damit betten wir eine beziehungsorientierte Sexualität in den Rahmen der Ehe. Diese genießt aus Gottes Sicht besonderen Schutz und Intimität. Sie wird in gegenseitiger Verantwortung gelebt und beinhaltet einerseits eine gegenseitige Erfüllung und andererseits die Fortpflanzung.

Wir sind uns bewusst, dass diese Sichtweise nicht überall und jederzeit Realität ist bzw. dass je nach Weltanschauung andere Grundüberzeugungen vorhanden sind. Diesen begegnen wir mit Respekt.

Die Rolle der Eltern als Erziehungsverantwortliche

Eine wesentliche Herausforderung für Eltern besteht darin, sich mit der eigenen Sexualität, der eigenen sexuellen Biographie auseinander zu setzen. Dies wird es ihnen leichter machen, ihre gemeinsame Verantwortung wahrzunehmen und eigene Werte und Erziehungsziele zu definieren und zu verfolgen. Eltern sollen sich bewusst sein, dass sie mit ihren gelebten Werten Grundlagen für die sexuelle Entwicklung ihrer Kinder legen.

Eltern sollen Sexualerziehung als permanenten Prozess in der Familie verstehen und befähigt werden, altersgerecht auf ihre Kinder einzugehen. Dabei müssen sie die Balance zwischen dem Reagieren auf Fragen und Verhalten der Kinder bzw. dem Agieren auf anstehende Entwicklungen finden. Eltern sollen die Kompetenz entwickeln, sich in heiklen Situationen hilfreich zu verhalten. Nicht immer gelingt dies. Familie ist auch ein Ort, wo Fehler geschehen. Der konstruktive Umgang mit der Erfahrung des Scheiterns gehört zu den familiären Kernaufgaben.

Die Verbindung zwischen Elternhaus und Schule

Im Sexualkundeunterricht begegnen sich die Grundüberzeugungen der Eltern und der Bildungsauftrag der Schule. Damit der Unterricht in diesem Bereich gelingend sein kann braucht es von beiden Seiten Sensibilität und Verständnis sowie eine offene Kommunikation und Information. Eltern müssen den Lehrpersonen vertrauen können, dass der Unterricht in einem Kontext stattfindet, der auch bei unterschiedlichen Ansichten für ihre Kinder gewinnbringend sein kann. Aus Sicht der EVP ist der Dialog zwischen Eltern und Lehrpersonen die Grundlage für gegenseitigen Verständnis und Vertrauen.

Aufgrund der bereits bestehenden Beziehung zwischen Eltern und Lehrpersonen ist die EVP der Ansicht, dass der Sexualkundeunterricht durch die Klassenlehrperson erteilt werden soll. Wichtig ist in diesem Zusammenhang dass

- die Lehrpersonen den Unterricht als Ergänzung zur elterlichen Erziehungsarbeit verstehen,
- die Lehrpersonen frühzeitig und offen über Inhalte und Lehrmittel informieren damit sich Eltern mit dem Thema auseinandersetzen können,
- die Lehrpersonen sensibel sind für Nähe und Distanz,
- ihre persönliche Sexualität bzw. sexuelle Ausrichtung kein Teil des Unterrichts ist.

Werte und Inhalte eines verantwortungsvollen Sexualkundeunterrichts

Basis bilden beidseitig anerkannte Werte die sowohl im familiären Rahmen wie auch in der Volksschule ihre Gültigkeit haben.

Darunter verstehen wir:

- Respektierung der Integrität des Gegenübers
- Sensibilität für Nähe und Distanz (körperlich wie auch geistig)
- Respektierung des natürlichen Schamgefühls
- Wertungsfreie Annahme des Gegenübers
- Eigenverantwortung und Eigenständigkeit
- Betonung der Beziehungskomponente, u.a. der Langfristigkeit und der Verbindlichkeit als Rahmen der Sexualität
- Respekt gegenüber anderen Kulturen und Werten

Auf Basis dieser Wertegrundlage sollen aus Sicht der EVP folgende Inhalte vermittelt werden.

5./ 6. Primarschulklasse:

- Der menschliche Körper, die Geschlechtsorgane
- Zeugung, Schwangerschaft und Geburt
- Körperliche und psychische Veränderungen in der Pubertät
- Fruchtbarkeit und Menstruationszyklus, Samenbildung und Samenerguss

1.-3. Oberstufe:

- Repetition der Grundlagen aus der Primarschule
- Auswirkungen der Sexualität auf Beziehungen
- Auswirkungen der Sexualität auf die persönliche Entwicklung
- Auswirkungen der Sexualität auf die Gesundheit
- Umgang mit der persönlichen Sexualität (z.B. Verzicht, Aktivität, Verhütung etc.)
- Auswirkungen des persönlichen Umgangs mit Sexualität auf das persönliche Umfeld und die Gesellschaft im Allgemeinen

Es wird erwartet, dass die verwendeten Lehrmittel für den Sexualkundeunterricht keine pornographischen Inhalte enthalten und keine ethischen Überzeugungen verletzen. Umstrittene Lehrmeinungen und Ideologien sollen klar als solche deklariert werden, explizit auch im Blick auf deren Auswirkungen auf das familiäre und gesellschaftliche Zusammenleben. Gesellschaftlich umstrittene Sexualpraktiken gehören nicht in den Sexualkundeunterricht.

Aufgrund von Vorkommnissen ist es unter Umständen angebracht mit einzelnen Schüler/innen bzw. einer ganzen Klasse bereits früher einzelne Themen zu bearbeiten. Auch hier ist Transparenz in Bezug auf Vorkommnisse und Vorgehen gegenüber den Eltern zentral.

Der Einsatz von Fachpersonen

Die EVP ist der Ansicht, dass Fachpersonen vor allem in Ausnahmesituationen (z.B. individuelle Arbeit mit Schüler/innen bzw. kleinen Gruppen, Intervention in Krisen) und zur Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen eingesetzt werden sollen. Damit kann die Fachkompetenz sinnvoll genutzt werden. Durch die frühzeitige Information wird den Eltern die Unterstützung dieses Prozesses ermöglicht.

Der flächendeckende Einsatz von Fachpersonen für den ‚normalen‘ Sexualkundeunterricht scheint der EVP nicht zielführend.

Haltung der EVP zur Dispensation

Wird der Unterricht altersgerecht, sorgfältig und transparent gestaltet ist aus Sicht der EVP eine generelle Dispensationsmöglichkeit nicht erforderlich. Auftretende Schwierigkeiten (sei dies nun in Bezug auf Inhalte, Lehrmittel oder Vorfälle im Unterricht) sollen zuerst zwischen Lehrpersonen und Eltern besprochen werden. Der Einbezug der Schulleitung soll als weitere Möglichkeit genutzt werden, wenn die geführten Gespräche nicht zu einer Lösung führen. Im Fokus sollte jeweils das Wohl des Kindes wie auch die Behandlung des Unterrichtsinhalts stehen. Hier kann sich die EVP individuelle Lösungen, welche die Eltern in die Pflicht nehmen, vorstellen. Ziel muss es sein, einen für alle gewinnbringenden Sexualkundeunterricht zu etablieren, der mit dem schweizerischen Recht und einer allgemeinen anerkannten Wertordnung korrespondiert.

Verabschiedet vom Vorstand der EVP AR am 25. Januar 2012